

Diezer Zeitung

(Preis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen:

Die einseitige Petitzeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamezeile 50 Pfg.
Bei größeren Anzeigen
entsprechender Rabatt.

Ausgabestelle:
Diez, Rosenstraße 3A.
Telephon Nr. 17.

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 98

Diez, Mittwoch den 28. April 1915

21. Jahrgang

Zweites Blatt.

Papst Benedikt der XV. und der Krieg.

Ein Aufruf zur Dankesbezeugung.

Papst Benedikt XV. hat vom Beginn seines Pontifikats unablässig bemüht, die Härten und die Trübsale des Krieges zu mildern und die baldige Wiederherstellung des Friedens anzubahnen. Trotz mancher Enttäuschung, die die menschlichen Bestrebungen auf Seiten des Dreiverbandes, hat er seine Bestrebungen, wenigstens die Forderungen der Menschlichkeit während der Kriegsdauer zur Geltung zu bringen, unentwegt fortgesetzt.

Nicht nur in katholischen, sondern auch in nichtkatholischen Kreisen Deutschlands haben seine Mahnworte zum Frieden und zur ausgleichenden Verschönerung einen lauten Widerhall gefunden. Vor kurzem schrieb ein Berliner Finanzmann der „Plutus“ (Nr. 13) u. a. folgendes:

Papst Benedikt XV. hat es nicht beim Gebet beruhen lassen, sondern auch für den Frieden, zunächst für die Erleichterung des Kampfes. Er handelt, und gerade das verschafft ihm politische gewaltige Macht, freilich nicht als Politiker, sondern nur als Priester. Doch die Stimme dieses Mannes, die bittend erhebt, hat den dröhnenden Donner der Kanonen überhallt, und die Welt, nicht nur die Welt, nicht nur die christliche, hört betenden und dankenden Ohren auf sie und folgt ihr williger, als den Rufen der leitenden Staatsmänner der großen Mächte. Durch seine wiederholten Mahnungen und seine dringenden Bitten und Gebete hatte der Papst die Herzen der Völker im Deutschen Reich empfänglich gemacht für die Worte ihrer Bischöfe, sie möchten aus Anlaß des Gedächtnisses des Kaisers durch reiche Spenden dazu beitragen, daß der Krieg geschlagene Wunden zu heilen und die ihm bedrückte Not in den Familien der Kranken und der alten Krieger zu lindern. Die auf Grund dieses Aufrufs in den katholischen Kirchen Preußens gesammelten Spenden beliefen sich auf 575 000 Mark, welche Summe der Herr Hof von Köln, Kardinal von Hartmann, mit Herrn Dr. Korum von Trier am 9. April 1915 im Großen Saal der Universität als das Ergebnis der Kaiserstags-Kollekte der preussischen Diözesen für die Kriegsgeliebten überreichte.

Bei dieser Gelegenheit hat der Kaiser — wie wir in Ermangelung unseres Berichtes in Nr. 294 mitteilen können — seine Anerkennung und Dank für die reiche Gabe ausgesprochen. Er brachte dabei zum Ausdruck, daß er durch diese Gabe in die Lage versetzt werde, einen besonderen Wunsch zu erfüllen, nämlich den, auch solche Kriegsgeliebten mit Unterstützung zu bedenken, die später vielleicht Gerechtigkeit nicht berücksichtigt würden. Es blieben immer

vielen bei solcher Versorgung, wie sich das auch nach dem heftigen Kriege gezeigt habe. Er werde die Summe anwachsen lassen und besonders dem genannten Zwecke dienlich machen.

Ein weiterer Schritt des Papstes zur Milderung der Kriegshärten hat auch schon gute Früchte getragen, nämlich die Auswechslung der schwerverwundeten und invaliden Kriegs-untauglichen Gefangenen, zu der Benedikt XV. am Anfang des vorigen Monats bei allen kriegsführenden Mächten die Anregung gegeben und wodurch er praktisch eine Milderung und Erweiterung des sonst so arg mißachteten und im Kriege so grausam verletzten Völkerrechts erreicht hat. Millionen von Menschen haben diesen Vermittlungserfolg des Papstes mit innigem Dank begrüßt und begleitet. Ja, man darf sagen: In der ganzen Welt, ohne Unterschied der Nationen, Völkern und Parteien, hat die hochherzige Anregung des Papstes betr. den Austausch der Kriegsgefangenen zwischen den kämpfenden Mächten lebhaften Widerhall gefunden und allerseits dankbare Gefühle ausgelöst.

Durch den inzwischen erfolgten Austausch über die Schweiz sind zweifellos eine große Anzahl von Familien in Deutschland durch Rückkehr der betr. Gefangenen beglückt worden. Wir erfahren, daß aus dem natürlichen Gefühl der Volksgemeinschaft heraus das Verlangen besteht, dafür in irgend einer Art dem Papst den Ausdruck des Dankes zu übermitteln. Die vielen Hunderte, die bis jetzt schon diese Erleichterung ihres Schicksals an sich erfahren haben, drängen zu einem solchen Akt der Dankbarkeit, weil es ihnen ein Herzensbedürfnis sei. Nun ist aber nicht jeder Einzelne dieser gewesenen Kriegsgefangenen in der Lage, diesen Dank in entsprechender Weise zum Ausdruck zu bringen.

Die Redaktion der Kölnischen Volkszeitung erklärt sich daher auf besondere Anregung von hoher Stelle hin hierdurch gern bereit, eine gemeinsame Dankeskundgebung in die Wege zu leiten. Sie bittet daher die betr. gewesenen Kriegsgefangenen, ihre genauen Namen und Adressen mitzuteilen. Dieselben werden dann in Köln zu einer gemeinsamen Liste vereinigt. Se. Eminenz, der Herr Erzbischof Kardinal von Hartmann, hat sich geneigt bereit erklärt, die Kundgebung nach Rom zu übermitteln.

Ausdrücklich sei bemerkt, daß es sich hierbei nicht um eine konfessionelle Aktion handeln soll, an der sich nur Katholiken beteiligen können, sondern um den Ausdruck allgemein menschlichen Dankes für einen hochherzigen Akt allgemein menschlicher Liebestätigkeit.

Bemerkungen Gedanken.

Brüssel, 21. April. Es ist eine unverkennbare Tatsache, daß trotz aller Hasses und trotz der wüsten Hege der im geheimen wühlenden Agenten sich da und dort gewisse Wandlungen im Fühlen und Denken ruhigerer Elemente der belgischen Einwohnerschaft vollziehen, auch

im wallonischen Gebiete. Nicht etwa, daß man von irgendwelcher „Annäherung“ an die Deutschen sprechen könnte! Allein es bildet sich doch in den Provinzen ein erträglicher Modus vivendi zwischen Deutschen und Landesbewohnern heraus, der aus der Erkenntnis der Notwendigkeit eines rein sachlichen Zusammenarbeitens zum Zweck der Wiederaufrichtung des Landes entspringt. Freilich die von selbstfälligen Advokaten und beschäftigungslosen Politikern aller Sorten heimlich mit Wort und Schrift immer wieder aufgeheizte hauptstädtische Bevölkerung ist noch weit von solcher Erkenntnis entfernt und lebt namentlich auch in ihren mittleren und oberen Schichten nach wie vor in einem fast hysterischen Zustande dahin, der sie gegen alle Wirklichkeit blind macht. Die wenigen klarer sehenden Leute, an denen es auch in Brüssel nicht fehlt, dürfen nicht trösten, nur mit einem Wort ihre Ansichten zu verorten; sie verfallen sonst unrettbar dem Terrorismus der belgisch-französischen Partei, deren Spiegel in allen Gesellschaftsschichten tätig sind. Es gehört wahrlich Mut dazu, wenn eine belgische Provinzzeitung, wie die in Arlon erscheinende „Les Nouvelles du Jour“ mit einem Leitartikel vor die Öffentlichkeit tritt, der die Bevölkerung mahnt, mit vollem Vertrauen in die Zukunft ihre gewohnte Arbeit wieder aufzunehmen und so selbst zur Heilung der Kriegsschäden beizutragen. Dazu sei es nicht mehr zu früh, denn man braucht nicht mehr zu befürchten, daß der Krieg noch mehrmals in die Gebiete von Belgisch-Luxemburg kommen könnte. „Das Vergangene ist vergangen, und man kann ohne übertriebenen Optimismus die Ueberzeugung haben, daß es nicht wieder kommen wird. Wir haben schmerzliche Stunden erlebt; sie werden immer zum Bestand unserer schmerzlichen Erinnerungen gehören; aber sie dürfen uns nicht hindern, der Zukunft ins Auge zu schauen. Acht Monate gegenseitiger Beobachtung haben mancherlei Dinge und Urteile berichtigt und neue Gedanken entstehen lassen. Die Schäden und Wunden, unter denen unser Land gelitten hat, haben dem Eroberer Gelegenheit zu Wiederherstellungsarbeiten in weitem Umfange. Damit hat sich auch seine Haltung uns gegenüber geändert. Er sieht uns in unserer Tätigkeit und lernt uns kennen. Man darf diese Erkenntnisse betonen, ohne doch seine innersten Gefühle zu verleugnen. Die beste Garantie für eine glückliche Zukunft indes sehen wir weniger in der Wandlung der Gefühle des Deutschen gegen uns, als in dem unmittelbaren Interesse, das er an unserem Unterhalt hat. Der Eroberer hat gar kein Interesse daran, daß Belgien verarmt und geschwächt aus dieser Krise hervorgehe. Im Gegenteil, er wünscht, daß unsere Wunden verbunden werden. Und er ist zu gut unterrichtet, um nicht zu wissen, daß ein Land, das noch vor einem Jahre einen Milliardenhandel mit dem feindlichen unterhielt, zweckmäßigerweise rezipiert werden muß. So sehen wir aus Verstandes- wie aus Gefühlsgründen einer besseren Zukunft entgegen.“ (Deutscher Kurier.)

Fortsetzung des Romans aus dem 1. Blatt.

Seine straff gespannten Sehnen ließen wieder nach. Mit zuckenden Gliedern schlich er in sein Haus, als trüge er eine die ihn kaum aufrecht hielt. Zum guten Glück gewahrte er den kläglichen Einzug. Das Gefinde war in den endlichen Wirtschaftsräumen bei der Arbeit. So gelangte Martin unbemerkt durch die Fronttür seines zur Mutter, die er allein in ihrem Zimmer fand. Bei seinem Nahen hob sie wie elektrisiert den müde schlafenden Kopf. Und sie, die ihm so selten mütterliche Liebe zeigte, sie breitete ihm jetzt mit einem rauhen „Hi, in dem alle heimlich zehrende Sehnsucht ihrer künftigen Verlobten sich löste, weit die Arme entgegen. Sie stürzte hinein.

In ihren Füßen lag der große Mann, den Kopf auf ihre Brust gedrückt, und alles, was er in der schweren Prüfungsjahre Monate, dieser letzten grauamsten Stunde durchlitten, es brach sich Bahn in einem konvulsischen Schrei.

„Sie hatte die Frau den Sohn also gesehen, — selbst als ihn niemals in Schmerz oder Kränkung weinen sehen. Wares mußte über ihn gekommen sein, um ihn niederzu-“

„Min Sohn, min lein grot Sohn!“ Sie murmelte es und wieder in tief zärtlicher Beschwichtigung. Ihre Finger furchelten und seine verstaubte Rechte. Mutterliebe hatte kein Grauen. Nur das heiße Er- und das tiefe leidvolle Mitempfinden. Und das war der Dumbdallam.

Kein Menschenauge hat den Gunderhofbauer je wieder schlafloser Verzweiflung danieliegen sehen.

Am nächsten Morgen stand jener Martin Gunder auf, das Dorf fortan kannte, der ruhige Mann von knapper Gestalt, dem aber eherner Unbeugsamkeit auf der hochgehobenen Hand und kalter Wille aus den scharfen Augen bligte. Jetzt hörte das Wundern und Kopfschütteln über den klugen Bauer auf. Der Gunder Martin, der für nichts mehr Sinn hatte als die mühsamste Ausnubung seines

Grund und Bodens, die Wehrung seines Besitzes, das war der richtige Bauer von altem Schrot und Korn.

Und doch ahnten sie nicht, die weisen Nachbarn, daß nicht Gewinn und Genuß, sondern die Triebkraft seines unablässigen und erfolgreichen Strebens war, sondern ein fieberhaftes Arbeitsbedürfnis um der erschöpfenden Tätigkeit selber willen, die ihm das Denken betäubend sollte.

Und ebenjedenig wußten sie, wie unlöslicher noch ihn das vergossene Blut an seinen Hof fittete, denn diese Heimliebe war geradezu Fanatismus geworden, seitdem Martin Gunder Bising Mattes aus seinem Lebensbuch gestrichen, wie eine fruchtlose Keilblüthenblüte.

Sie wußte, wie es wohl bei früheren Differenzen geschehen, seine erneute Annäherung erwartet haben. Sie mochte auch in der Stille zwischen ihrem Mißtrauen, das zumeist unfriedigter weiblicher Eitelkeit entsprang, und ihrem kleinen feuchten Herzgefühl, das wohl mehr ein Hang zum Wohlleben war, schwanken, Martin fragte nicht danach. Er mied das Mädchen geistlich.

Während der nächsten Wintermonate bekam er sie kaum zu Gesicht.

Als die Winterzeit gelegt, alles Erforderliche in Band und Stall bestellt war und nun volle Ruhe für ihn anhub, machte er sich mit aller Energie an das Studium landwirtschaftlicher Schriften. Nicht etwa, um Bising's klugen Freund, den Einjährig-Freiwilligen, der ihm im übrigen nicht im mindesten imponierte, übertrumpfen zu wollen, sondern weil der Stadtaufenthalt so kurz und gebunden er gewesen, seinen Intellekt nach verschiedener Richtung hin aufgerollt hatte.

Er sah es nun ein, auch dem schlichten Ackerbauer frommte ein Maß von theoretischen Kenntnissen zu besserem und leichterem Fortkommen. Hatte er bisher die Wirtschaft nach Altväterweise schlicht und recht betrieben, zufrieden, wenn den sauren Mühen der mühsige Gewinn folgte, so unterrichtete er sich nun eifrig über neuzeitliche Errungenschaften. Die Vorteile großartiger Erfindungen an Dampfmotoren und chemischen Düngemitteln leuchteten ihm ein, er gedachte sie im kommenden Jahre praktisch einzuführen.

So sah er die langen Abende über diesen Fachstudien und fragte nichts nach den Zerstreuungen der Dorfjugend, die sie in den Spinnstuben fanden und auf allerhand Festen bei Spiel und Tanz suchten.

Er wußte, Bising, die sich kein Großrecht verlämmern ließ, war überall dabei.

Die Mutter hörte es von den Mägden, wenn immer ein heiterer Abend das junge Volk bis in die Nacht zusammenhielt, und trug es ihm mit heimlicher Absicht zu, wenn man ihr erzählte, daß Schulmeisters Bising wieder mal bis zur Tollheit lustig gewesen sei. Sie tat's weniger, um den ersten Sohn aus der Einsamkeit seiner stillen Stunden aufzuheben, als ihn von seiner Schwärmerei für die hübsche eile Deern, die gar nicht ihre Vorliebe war, zu heilen, denn sie wußte nichts von dem endgültigen Bruch der beiden.

Martin quittierte solche Geschichten mit einem Achselzucken. Um der frühlichen kleinen Grille nicht zu begegnen, die überall zu finden war, wo nur eine Fiedel Klang oder scherzhaftes Schurren die Kunde machten, war er ja im Haus geblieben. Das sagte er aber seiner Mutter nicht, wiewohl es sie freute hätte. In seines Herzens Tiefen wühlte noch immer der Schmerz. Wozu ihn aufrühren?

Sogar dem Wirtshaus hielt er sich fern, wenngleich er ganz gern mal wieder mit seinesgleichen heimische Verhältnisse und ferne Weltbegebenheiten beim Schoppen Bier diskutiert hätte. Doch er wußte, es wurde am Armutisch nicht bloß politisiert, sondern auch weiblich geklatscht. Zumal die Dorfchönen wurden von den Burschen eifrig durchgehechelt, und Bising Mattes, vor der kein Großbauer als drohende Schutzwand stand, war als Halbdörferin immer ein beliebtes Ziel wüßiger Angriffe gewesen, die sie freilich, kamen sie ihr zu Ohren, schlafertig zurückgegeben hatte, was ihr dann nicht weiter übergenommen wurde.

Trotzdem, ihm war's zuwider gewesen, sie gewissermaßen als Unterhaltungsfangball von Hand zu Hand gehen zu sehen, sei es auch nur im Scherz. Im Ernst aber einen andern Namen mit dem ihren vereint genannt zu hören — das hätte er vielleicht noch weniger ertragen.

Einer Begegnung mit Anton, der Weihnachten auf Urlaub kam und eitel wie ein Pfau mit den schwarzweißen Äpfeln schnürte im Dorf paradierte, konnte er nicht so ausweichen.

Der trat ihm unvermutet in den Weg.

(Fortsetzung folgt.)

Der belgische Franktireurkrieg.

Berlin, 27. April. Aus dem Kriegsbuch von Stihl Streubel teilt die belgische Zeitung Proben mit, welche beweisen, daß die belgische Regierung die Zivilbevölkerung bewaffnet hat. Die belgische Zeitung meint, was müssen die Herren der belgischen Greuelkommission, an deren Spitze der ehemalige Präsident der belgischen Kammer steht, wohl gesagt haben, als sie diese Schilderungen eines ganz unparteiischen Flamen lasen, der noch gar nicht mit den Deutschen in Berührung gekommen war, als er diese Bekennnisse niederschrieb.

Die Entlassung von 17 engl. Bankbeamten.

Berlin, 27. April. (W. T. B. Nichtamtlich.) Vor einigen Tagen wurden aus dem Gefangenenlager in Ruhleben 17 englische Bankbeamte entlassen. Wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, hat es mit den Entlassungen folgende Bewandnis: Bei der Festsetzung aller jetzt in Ruhleben vereinigten Engländer handelt es sich um eine Vergeltungsmaßnahme gegenüber der Masseninternierung von deutschen Staatsangehörigen in England. Nun stellt es sich heraus, daß sich in England über hundert deutsche Bankbeamte nicht nur auf freiem Fuß befinden, sondern auch ungehindert ihren Geschäften nachgehen können. Da hiernach für diese Kategorie von Persönlichkeiten der Internierungsgrund fortfällt, so erschien es gerechtfertigt, die englischen Bankbeamten auf freiem Fuß zu setzen. Inwieweit das Benehmen der freigelassenen Engländer auf ihrer Fahrt nach Hamburg zu berechtigten Ansprüchen Anlaß gegeben hat, wird die hierüber eingeleitete Untersuchung ergeben.

Der Hilfskreuzer „Kronprinz Wilhelm“ läßt sich internieren.

Washington, 27. April. (Nichtamtlich. Neuter.) Der Kommandant des Hilfskreuzers „Kronprinz Wilhelm“ beschloß, das Schiff in Newport-News zu internieren.

Der Luftkrieg.

Stuttgart, 27. April. (W. T. B. Nichtamtlich.) Heute Vormittag zwischen 9 und 10 Uhr flog ein französischer Doppeldecker, von westlicher Richtung kommend, über Oberndorf, umkreiste mehrmals die Stadt und warf vier Bomben ab. Davon fielen drei bei dem mittleren Wert, eine in der Nähe des oberen Wertes der Waffensabrik Mauser nieder. Der Flieger wurde schon bei dem Anflug und dann bei dem Kreisen über der Stadt mit Geschütz- und Maschinengewehrfeuer beschossen. Durch Bombenplitter wurden sechs Personen der Zivilbevölkerung, darunter einige Arbeiter, getötet, sieben schwer verletzt. Gebäude- und Materialschaden nur unerheblich. Der Betrieb wurde nicht gestört. Der Flieger entkam und flog in westlicher Richtung davon.

Offensive der Zentralmächte.

Wien, 27. April. (W. T. B. Nichtamtlich.) Die Blätter konstatieren mit Genugtuung, daß nicht nur die angekündigte Offensive der Dreiverbandsmächte an dem westlichen und nördlichen Kriegsschauplatz gescheitert ist, sondern daß vielmehr die letzten Nachrichten von diesen beiden Kriegsschauplätzen einen strategischen Phasenwechsel erkennen lassen. Die Armeen der verbündeten Zentralmächte seien auf beiden Seiten aus einer Abwehrstellung zu kraftvollen und erfolgreichen Offensivschritten übergegangen, welche gute Aussichten für einen weiteren Verlauf der Kämpfe erwecken.

Die Erfolge in den Karpaten.

Der Berichterstatter des Pesther Lloyd hatte eine Unterredung mit einem General der deutschen Südarmerie, der erklärte: Die Schwierigkeiten des Winterkrieges in den Karpaten waren riesig und unerhört. Ihre Bewältigung ist eine der größten Leistungen, die die Kriegsgeschichte kennt. Es ist unseren braven Truppen kürzlich gelungen, die Zwinnhöhe zu nehmen. Der gefangene russische Befehlshaber erklärte, er habe nie geglaubt, daß die Eroberung dieser Höhe möglich wäre. Tatsächlich gehört diese Leistung zu den größten Tatsachen des Krieges, der Kriege überhaupt. Auf die Frage, ob anzunehmen wäre, daß der Angriff der Russen an Raum gelwinne, antwortete der General: „Ein russischer Frontangriff ist mehr als schwierig. Es ist eine Unmöglichkeit. Dabei verblutet die freigebigste Opferbereitschaft. Es ist so weit, daß wir uns freuen, wenn die Russen angreifen. Ich begrüße jede Meldung darüber mit den Worten: „Gott sei Dank! Die Russen greifen wieder an!“ Der General bezeichnete den gegenwärtigen Stand des Kampfes als durchaus günstig. Der Karpatenkrieg ist kein Spaziergang. „Aber, wenn auch langsam, wir kommen vorwärts!“ Daß die Russen die Karpatenfront durchbrechen könnten, bezeichnet er als ausgeschlossen.

Spionenfurcht in Petersburg.

Anläßlich der Affäre Massojedow schreibt der Petersburger Korrespondent der „Neuen Züricher Ztg.“: Die Verhaftungen in Petersburg rufen nicht nur in der Hauptstadt, sondern auch im ganzen Rußland die phantastischsten Geschichten hervor. Die offiziellen Meldungen waren so geheimnisvoll redigiert, daß man beinahe niemals verstehen konnte, um was es sich eigentlich handelte. Und die Öffentlichkeit erfährt über die Affäre Massojedow nur so viel, daß er schon verurteilt und hingerichtet worden sei. Ueber die anderen Verhaftungen und Hausdurchsuchungen laufen wieder die phantastischsten Gerüchte um. Eine große Sensation rief in Petersburg sowie im übrigen Rußland folgende Bemerkung der „Kosowo Wremja“ hervor: „In der Zeit, wo unsere Soldaten mit den Waffen in den Händen mit dem Feinde kämpfen, arbeiten hinter ihnen mit den Zungen Tagediebe, „Affäranten“, Expreser und Verleumder, die zur Nahrung Skandal und Mätscherei brauchen, weil sie sonst nichts zu tun gehabt hätten. In den letzten Tagen ist der Eifer dieser Herrschaften ins Ungeheure gewachsen und schon schädlich für die Sache (gemeint ist der Krieg) geworden, weil man nicht mehr ruhig für die Bedürfnisse der

aktiven Armee arbeiten läßt. Mit der Ausweisung von zwei bis drei Personen des schönen Geschlechts aus der Residenz, die sich in dieser willkommenen Tätigkeit spezialisiert haben, sowie solchen Personen des „unschönen“ Geschlechts kann man eine bedeutende Einschränkung dieser unsauberen Arbeit erwarten. Unter diesen letzteren wird ein sehr gewandter Schleichfuchs genannt, der als ein Wärterträger (gemeint ist Graf Witte) noch lebt, Schantage getrieben hat.“

Hungerunruhen in Rußland.

W. T. B. Petersburg, 26. April. Ueber die hier herrschende Nahrungsmittelnot enthalten die Blätter folgende Nachrichten: Am 20. d. Mts. herrschte in den meisten Fleischläden eine sehr große Aufregung. Das Publikum verlangte polizeiliches Einschreiten. Die Polizei stellte fest, daß tatsächlich Fleisch nicht vorhanden sei und keine Verheimlichung stattfinde. Die Stadtverwaltung versorgt die Bevölkerung mit Fleisch aus den Gefrierhallen. Für vorhandenes frisches Fleisch wurden Wucherpreise gefordert. Am nächsten Tage brachen aus diesem Grunde ganz erhebliche Unruhen aus, wobei eine Reihe von Läden vollständig verplündert wurde. Der Polizei gelang es erst nach längerer Zeit, die Ruhe wiederherzustellen. Die Petersburger Stadtverwaltung hat sich gezwungen gesehen, um die Bevölkerung mit Brot zu versorgen, städtische Bäckereien zu eröffnen. Es wurde festgestellt, daß am 14. April in Petersburg von dem Jahresbedarf an Tee nur 25 Prozent, an Fisch nur noch 17,5 Prozent, an Zucker nur noch 8 Prozent vorhanden waren. Die Zufuhr von raffiniertem Zucker ist außerordentlich erschwert.

Die Niedergeschlagenheit in Rußland.

Rom, 26. April. (Chr. Bln.) Laut Mitteilung einer in Rom eingetroffenen ententefreundlichen Persönlichkeit herrscht in gebildeten Kreisen Rußlands tiefe Niedergeschlagenheit. Die Mißerfolge des russischen Heeres auf sämtlichen Fronten rufen schwere Unzufriedenheit und Empörung über die Heeresleitung hervor, die als unfähig bezeichnet wird und die gegen Hindenburg und gegen die anderen deutschen und österreichisch-ungarischen Führer gar nicht aufkommen könne. Namentlich das Borgehen der russischen Heeresleitung gegen die Karpathenpässe wird als Wahnsinn bezeichnet, da die Heeresleitung die Unmöglichkeit kennen mußte, bei der Schneeschmelze mit Erfolg gegen diese Pässe vorzugehen. Abgesehen davon halten die denkenden russischen Kreise einen Einfall in Ungarn als undenkbar, da die Russen nach dem Ueberschreiten der Karpathenpässe auf uneinnehmbare österreichisch-deutsche Stellungen stoßen und kämpfen müßten, durch die Deutschen von Norden her abgeschnitten und vernichtet zu werden. Das militärische Uebergewicht der Verbündeten werde also in Rußland wie in den Balkanländern offen zugegeben und übe eine niederschlagende Wirkung aus. Besonders die Lage in Polen gelte für die Russen als sehr verhängnisvoll, da die Deutschen sich dort festgesetzt haben wie in Frankreich. Was Serbien betrifft, so erklärte der Generalsmann wortlich: „Serbien existiert nicht mehr.“

Aus der Türkei.

W. T. B. Konstantinopel, 25. April. (Nichtamtlich.) Seit 1910 findet alljährlich für das Seelenheil der am 23. April 1909 beim Einzug der Armee als Befreierin in Konstantinopel gefallenen Offiziere und Soldaten eine militärische religiöse Feier statt, die diesmal unter außerordentlich zahlreicher Beteiligung der Minister, Generale und anderen offiziellen Persönlichkeiten abgehalten wurde. Feldmarschall Frhr. von der Goltz-Pascha wohnte als Kommandant der ersten Armee in osmanischer Uniform der Militärparade auf dem Freiheitsbühl bei. Es wurden auch Gebete für den endgültigen Sieg der deutschen und österreichisch-ungarischen Armee verrichtet.

W. T. B. Konstantinopel, 25. April. (Nichtamtlich.) Der Sultan empfing gestern den Präsidenten des Osmanischen Roten Halbmondes, der ihm den Jahresbericht überreichte. Der Sultan gab seiner Genugtuung über den wertvollen Beistand des österreichischen, ungarischen und deutschen Roten Kreuzes Ausdruck.

W. T. B. Konstantinopel, 25. April. (Nichtamtlich.) Die „Agence Milli“ stellt fest, daß die türkische Bevölkerung während des Transportes der englischen Kriegsgefangenen von dem Unterseeboot C 15, des ersten Gefangenentransportes von Angehörigen der englischen Marine seit Beginn des Krieges, eine ruhige und würdige Haltung an den Tag gelegt und nichts getan habe, was geeignet gewesen sei, das Selbstgefühl der Gefangenen zu verletzen. Uebrigens wurden diese auch mit Monturplätzen der türkischen Armee beliebt, während die Engländer ihre türkischen Gefangenen, deren sie gelegentlich der türkischen Offensive gegen den Suezkanal habhaft wurden, der Kleidung vollständig beraubten, und während sie sie so vorbeimarschieren ließen, einer unwürdigen Behandlung unterzogen. Dieses Vorgehen steht in grellem Gegensatz zu der edlen ritterlichen Haltung der Türken.

Die Verteidigung des Bosporus.

Der „Neuen Züricher Ztg.“ wird aus Petersburg gemeldet: In einer militärischen Betrachtung stellt die „Metzsch“ fest, daß der Kreuzer „Goeben“ trotz aller Schäden, die selbstverständlich jetzt ausgebessert worden seien, eine Schnelligkeit von 29 Knoten in der Stunde besitze, so viel wie kein anderes Schiff im Schwarzen Meere. Der Kreuzer „Goeben“ ist nach der „Metzsch“ stärker als irgend ein russisches Panzerschiff im Schwarzen Meere, und den Kampf mit dem „Goeben“ kann nur das ganze russische Geschwader aufnehmen. Daselbe russische Blatt teilt mit, daß in der letzten Zeit die Türken beabsichtigen, die neuen russischen Kriegsschiffe, die sich in Nikolajew befinden, durch Minen zum Sinken zu bringen. Aus „russischen autoritativen Kreisen“ wird mitgeteilt, daß die Verteidigung des Bosporus nicht schlechter organisiert ist als die der Dardanellen. Die erste

Beziehung sei eigentlich fast wirkungslos. Jetzt haben die Türken aber neue und noch stärkeren Festungen am Bosporus angelegt. Die Forts sind ander durch Eisenbahnschienen verbunden, damit man schätze und Minenwerfer je nach der Notwendigkeit den konnte. Die Türken sollen sogar Drahtverhaue den Ufern des Bosporus errichtet haben. Die Forts des Bosporus ist nach der Meinung des Obersten W. I. Iowosky im „Rustoje Slowo“ nicht möglich.

Krupps Geschütze die besten der Welt.

Berlin, 27. April. Das „V. T.“ meldet aus hagen: Der amerikanische Stahlkönig Schwab, der Munitionslieferant der Ententemächte, erklärte einem sischen Journalisten, er halte Krupps Geschütze allen der Welt weit überlegen.

Die Minen.

Stockholm, 27. April. (W. T. B. Nichtamtlich.) einer Meldung des Stockholms Dagblad aus Soemen der schwedische Dampfer „Centric“ mit Kohlen von ham nach Gisle unterwegs, am Montag Nachmittag Allandsee untergegangen. Vermutlich stieß er auf einen Die Besatzung wurde gerettet; man hatte von einem seeboot nichts bemerkt.

Japan und China.

Berlin, 26. April. Japan, sagt Wort Land April, ist seiner Natur nach, infolge seines starken rungszuwachses und der beschränkten Fruchtbarkeit des des, auf äußere Vergrößerung angewiesen. her der Zusammenstoß mit Korea, mit China, dem Japan keinen Umständen nachgeben wird. Tatsächlich ist China schon Japans Basall. Schwierig ist die Frage mit der die Philippinen und selbst Kalifornien sind bedroht. Ton zwischen den Ländern wird immer schärfer, und wird seine Forderungen durchsetzen, da Amerika ihn über wehrlos ist. Dies weiß Amerika und dazu kommt seine Waffenlieferungen für die Kriege gäßen den durch einen Krieg mit Japan unmöglich werden womit dem Lande ein ungeheurer Verdienst entzogen. Daher wird Japan seine Forderungen durchsetzen können so mehr, als England sein Verbündeter ist, dessen darin gipfeln, die amerikanische Waffeneinfuhr nicht die japanischen ehrgeizigen Pläne erschweren zu können.

Niederlande.

W. T. B. Haag, 25. April. (Nichtamtlich.) Korrespondenzbureau meldet, daß der gegenwärtig laubte deutsche Gesandte v. Müller sich aus fundheitsrücksichten dauernd von der diplomatischen bahn zurückziehen und Ende April oder Anfang nach dem Haag kommen werde, um der Königin sein rufungsschreiben zu überreichen und die Abschiedsbemachen. In der Mitteilung werden die diplomatischen dienste des scheidenden Gesandten hervorgehoben, sein liehtheit in den Kreisen der Niederländischen Gesellschaft und die Hoffnung ausgedrückt, daß er bald wieder den vollen Besitz seiner Gesundheit gelangen möge. v. Müller sei immer eifrig bemüht gewesen, die guten freundschaftlichen Beziehungen zwischen seinem Lande und den Niederlanden zu pflegen und aufrecht zu erhalten. Er habe sich seinen persönlichen Umgang viele Freunde erworben, halb sein Scheiden von vielen bedauert werde.

Beschießung von St. Dié.

W. T. B. Paris, 28. April. Der Temps meldet St. Dié: Dienstag mittag beschloß die deutsche Seite St. Dié 24 Granaten fielen auf die Stadt; einige Häuser wurden ernstlich beschädigt.

Ein feindl. Flieger über Courtrai.

London, 28. April. Habas meldet amtlich: Ein unserer Flieger hat den Bahnhof Courtrai bombardiert eine Zweigbahn zerstört. Der Flieger, obgleich verwundet konnte in unsere Linien zurückkehren. (Frkf. Ztg.)

Ein russisches Flugzeug erbeutet.

W. T. B. Budapest, 27. April. (Nichtamtlich.) Pesther Lloyd erfährt aus Eperjes: Bei der Gemeinde Gort wurde gestern ein russisches Flugzeug vom Storkorps durch unsere schwere Artillerie zum Niedergehen gezwungen. In der Flugmaschine saßen vier Piloten, denen drei tot aufgefunden wurden. Der vierte, des Apparates wurde lebend gefangen.

Sperrung der englischen Häfen.

London, 27. April. (Chr. Frkf.) Sämtliche lische Häfen sind vorläufig für englische und fremde Schiffe geschlossen. Bis auf weiteren Befehl dürfen die Schiffe unter keiner Bedingung die englischen Häfen verlassen.

Italien.

Zürich, 27. April. Die Tribuna und das Giornale d'Italia bestreiten entschieden die von französischen Blättern wiedergegebene Behauptung, als sei zwischen Italien und den Dreiverbandsmächten ein Abkommen geschlossen worden. Die Tribuna wandte sich mit der Anfrage an die englische Botschaft, und erhielt dort die Auskunft, obwohl eine gewisse Zurückhaltung notwendig sei, könne doch erklärt werden, alles, was in Bezug auf die Abmachung zwischen Italien und dem Dreiverband gesagt und geschrieben wurde, sei lediglich das Ergebnis einer blühenden Phantasie. Das Giornale d'Italia warnt seine Leser vor alarmierenden Gerüchten, und weist darauf hin, wie in den verschiedenen Ländern fast zu gleicher Stunde die widersprechendsten Nachrichten über die Verhandlungen in Rom verbreitet würden. Ein russischer Botschafter wird am 12. Mai in Rom erwartet.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Nauheim.

der Kornbörse von Peterborough habe mit 64 sh für den
ter den Höchstpreis der letzten 25 Jahre erreicht. In
schwerer sei der Weizenpreis höher als seit dem Krimkrieg.

Die englischen Offiziersverluste.

London, 27. April. (Nichtamtlich.) Die amtliche Ber-
e enthält 98 Namen von englischen Offizieren,
stehtenfalls an dem Angriff auf den Hügel 60 teilnahmen.
sind 37 tot und 61 verwundet.

Mangel an Unteroffizieren in Frankreich.

Frankfurt a. M., 24. April. Aus Paris wird ge-
et: Der Kriegsminister hat nunmehr angeordnet, daß
Schuleute von Paris nach dem Kriegsschauplatz abgehen.
schreibt, daß der Mangel an Unteroffizieren noch größer
als die Sorge um die Sicherheit der Pariser Bevölkerung.

Wie Frankreich Soldaten preßt.

Freiburg i. Br., 24. April. Vor dem Kriegsgericht
h. Adernmann aus Thann im Elsaß zu verantwor-
Adernmann, der Erschlefer ist, hatte im Frühjahr
letzte Kontrollversammlung mitgemacht, arbeitete seit
13 in Belfort als Maurer und meldete sich nach
bruch beim dortigen Werbehü. Mit 35 anderen
wurde er in Belfort der französischen Armee ein-
Bedenken wegen der Gefahren bei etwaiger Gefan-
in Deutschland wurden von einem in Zivilkleidung
Mitglied des Büros damit beantwortet, daß A. mit
Eintritt in das französische Heer die französische Staats-
bürgerschaft erworben, die deutsche verloren habe. Dem A.
ein anderer Name beigelegt (Etielant Labourens);
einen Geburtschein, wonach er in Belfort geboren
A. kämpfte in den Vogesen und geriet im Dezember bei
nach in deutsche Gefangenschaft. Im Gefangenenerlager
die mangelnden französischen Sprachkenntnisse auf, die
heit kam an den Tag. A. erhielt die höchstzulässige
Nachstrafe: 15 Jahre. Mit Rücksicht auf die fran-
Bordpöbelungen wurde wegen des Kriegsverrats nicht
längliche Nachstrafe erkannt.

Der Hartmannsweilerkopf.

Berlin, 27. Febr. Zur Eroberung des Hartmanns-
kopfes heißt es im Berliner Tageblatt: Die Fran-
sind des heilumstrittenen Besitzes nicht lange froh
den. Unter bedeutend größeren Verlusten als das
Mal haben sie die Berggipfel abermals den stürmenden
überlassen müssen. Der zähe Mut der deutschen
uppen hat abermals alle Schwierigkeiten überwunden
man darf hoffen, bald von weiteren Fortschritten zu
die uns die neueroberte Stellung endgültig sichern

Die französischen Berichte.

Paris, 27. April. (N. L. B. Nichtamtlich.) Amtlicher
von gestern Nachmittag: In Belgien wurden aus
Endeale und Brodseende vorstoßende deutsche Angriffe
n, feindliche englischen Truppen zum Stehen gebracht. Darauf
der Feind Ypern heftig. Am Rande des Herkanals
unserer Aktion fort. Auf den Maasböden nimmt die
acht ihren Fortgang. Der gestern gemeldete Angriff gegen
Schützengräben bei Calonne wurde durch unsere Ge-
Niederergriff vereitelt. Der hier zurückgeworfene Feind griff
sich östlich bei St. Remy an und hatte es offensichtlich auf
Niederergriff von Eparges abgesehen. Ein heftiger
auf, welchem ein heftiges Geschützfeuer voranging, begann
darauf auch auf den östlichen Abhängen dieser Stellung.
deutsche Angriff mißlang jedoch. Amtlicher Bericht von
Abend: Nördlich von Ypern machten wir auf der
Seite der Schlachtfeld merklliche Fortschritte und war-
den Feind zurück, indem wir ihm große Verluste beibrach-
Die Deutschen bedienten sich wieder erschießender Gase.
wurde aber ein Schuttmittel angewandt, das bei den bel-
Verbündeten und uns die besten Ergebnisse erzielte.
Nördlich Chaulnes wurde ein heftiger Infanteriekampf
den Besitz eines durch die Explosion einer deutschen Mine
reich bedienten Erdtrichters geliefert. Unsere Truppen vertrie-
den Feind und behaupteten sich dort trotz zweier Gegen-
e. In der Champagne bei Beaumont versuchten die
einen Angriff, der sofort angehalten wurde. Auf
Maasböden erlitten die Deutschen bei einem Angriff auf
Front Eparges-St. Remy-Graben von Calonne eine
klorische Schlappe. Trotz der äußersten Heftigkeit der deut-
gehenden Bemühungen blieben wir Herren der Gesamtheit der
Piloten, von Eparges, deren Hänge von feindlichen Zeilnamen
Der Feind ist. Bei dem Graben von Calonne folgten unserem
stürzenden Zurückweichen, das vorübergehend war, und uns
Verlust keines Geschützes kostete, sofort glückliche Gegen-
e unsererseits. Die Deutschen führten den Sturm mit
zwei Divisionen aus. In den Vogesen gelang es
Feinde, nach einer Beschlebung von äußerster Heftigkeit
dem Gipfel des Hartmannsweilerkopfes Fuß zu fassen.
halten etwa 100 Meter vom Gipfel die Stellungen be-
wogen uns unser Angriff am 23. März führte. Von die-
Stellungen gingen wir am 26. März aus, um den Gip-
leben Minuten zu erstürmen.

Deutsche Tauben über Amiens.

Frankfurt, 26. April. (Nichtamtlich.) Die Frank-
zeitung meldet aus London: Ein englischer Feldpost-
enthält interessante Einzelheiten über die letzten An-
zwei deutscher Tauben über Amiens.
verbreiteten Tod und Zerstörung über ein weites Ge-
Die erste Bombe schon bewies, daß die Deutschen einen
starken Sprengstoff neuester Erfindung be-
22 Häuser wurden zerstört und 70 be-
getötet. Dreißig Personen wurden getötet oder
wundet.

Die Provinz und Nachbargebieten.

Vereslieferungen. Soeben hat das Kriegsministerium
Verzeichnis aller Gegenstände, welche die Heeresverwal-

tung in größeren Mengen beschafft, im Druck veröffentlicht.
Das Verzeichnis ist nach Gattungen alphabetisch geordnet und
gibt genau an, durch welche militärische Stelle die einzelnen
Gattungen gekauft werden; es ist also für alle Gewerbetreibenden
und Kaufleute, die mit Heereslieferungen zu tun haben,
von großem Interesse. Um es schnell und leicht zu verbreiten,
hat es der Hansabund mit Erlaubnis des Kriegsmini-
steriums abdrucken lassen. Der Abdruck ist in beliebig vielen
Exemplaren von der Ortsgruppe kostenlos zu beziehen.

Holzappel, 26. April. Gestern nachmittag fand bei
Herrn Christian Knoll hier die diesjährige Generalversamm-
lung des hiesigen Vorschuß- und Sparkassenver-
eins statt. Nach Begrüßung der erschienenen Mitglieder
tung der Direktor, Herr Heinrich Schwarz, den Rechenschafts-
bericht vor. Danach beträgt der Umsatz im abgelaufenen Ge-
schäftsjahre in Einnahme und Ausgabe 810 114,52 M.; es wurde
ein Reingewinn von 5422,62 M. erzielt. Nach Beschluß der
Generalversammlung sollen hiervon 5 1/2 Prozent Dividen-
den verteilt, dem Reserve-Fonds 1 550 Mark und dem Immo-
bilien-Konto 200 Mark gutgeschrieben werden, für Kriegs-
reserve 200 Mark zurückgelegt und den Rest von 787,62 Mark
auf neue Rechnung vorgetragen werden. Das Geschäftsgut-
haben der 540 Mitglieder beträgt 68 057,45 Mark, der Re-
serve-Fonds nach der diesjährigen Zuwendung 22 912 Mark.
Die angelegten Sparkassengelder haben die Höhe von 386 356,99
Mark erreicht, die mit 3 1/2 Prozent verzinst werden. Die
ausgeliehenen Gelder gegen Schuldscheine, Hypotheken und
Steigschillinge betragen 420 634,72 M. Wechselbestand 6173,60
Mark. Effekten (Wertpapiere) 24 000 M., Bankguthaben 18 968
Mark. Die statutenmäßig auscheidenden Herren Direktor
Heinrich Schwarz und Aufsichtsratsmitglieder Obersteiger
Schaub und Wilhelm Schmitten wurden wiedergewählt. Herr
Heinrich Schwarz, der mit diesem Tage als Direktor 25 Jahre
den Verein mit Umsicht und Erfolg leitet, wurde von der
Versammlung herzlich Glückwünsche dargebracht mit dem
Wunsche, daß er noch recht lange die Leitung des Vereins
in seiner Hand behalten möchte.

Weilburg, 26. April. In der Nacht von Samstag auf
Sonntag brach in der an der Grundbachtal-Straße gelegenen
Mühle der Witwe Jung auf bis jetzt noch unbekannte Weise
Feuer aus. Die Mühle brannte vollständig nie-
der und konnte fast nichts gerettet werden. Den herbeigeeilten
Feuerwehren gelang es, einem weiteren Umschlagreifen des
Feuers Einhalt zu tun, sodaß Scheunen und Stallungen ver-
schont blieben. Der Sohn soll wegen Verdachts der Brand-
stiftung verhaftet worden sein.

Ans Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 28. April 1915.

„Zaubervorstellung. Heute Mittwoch 1/2 5 Uhr wird
in der Turnhalle eine Zaubervorstellung, veranstaltet von
einem Herrn aus Frankfurt, für die Verwundeten stattfinden.
Die Zivilbevölkerung wird wie früher gern zugelassen,
diesmal auch Kinder ohne Altersbeschränkung.

Aus Diez und Umgegend.

Diez, den 28. April 1915.

„Schöffengericht. In der gestrigen Schöffengerichts-
sitzung kamen folgende Fälle zur Verhandlung: 1. Der Tage-
löhner Karl Reiter bei der Firma L. A. Hilt in Limburg gab
in Belmede, Kreis Meschede, ein mehrfach wegen ähnlicher
Delikte vorbestrafter Mensch, ist angeklagt, das Pferd seines
Dienstherrn öffentlich in argernisregender Weise roh miß-
handelt zu haben. Das Gericht ahndet diese Rohheit mit einer
Geldstrafe von 25 Mark, evtl. 5 Tagen Haft. 2. Der Gast-
wirt und Bäckermeister A. P. von Frendelitz, dessen Frau und
Schwiegermutter sind angeklagt, zu Frendelitz am 2. März
1915 Roggenbrot von mehr als 50 Gramm vor Ablauf von 24
Stunden nach Beendigung des Backens aus der Bäckerei abge-
geben zu haben. Sie haben sich damit gegen die §§ 10, 18
Ziffer 1 der Bundesratsverordnung vom 5. Januar 1915 ver-
gangen. A. P. ist zu einer Geldstrafe von 20 Mark, evtl.
4 Tagen Gefängnis verurteilt, seine Frau freigesprochen wor-
den. Gegen die Schwiegermutter konnte nicht verhandelt
werden, da sie am Erscheinen verhindert war. 3. Wegen des
gleichen Deliktes hat sich der Bäckermeister B. G. und seine
beiden Töchter Marie und Auguste von Frendelitz zu ver-
antworten. Das Gericht erkennt gegen B. G. auf Freispre-
chung, gegen die beiden Töchter auf je 12 Mark Geldstrafe,
evtl. 3 Tagen Gefängnis. 4. Der Bäcker J. K. M. von Wir-
lenbach hatte es unterlassen, einen Abdruck der Bundesrats-
verordnung vom 5. Januar 1915 in seinen Verkaufs- und
Betriebsräumen aufzuhängen. Die Verhandlung hat ergeben,
daß M. sich genügend nach Abdrücken der in Frage stehen-
den Verordnung umgesehen hatte und hat schließlich in der
Reinung, es würde genügen, einen Zeitungsartikel, der über
die Bestimmungen handelte, ausgehängt, was unbestritten blieb.
Das Gericht erkannte deshalb auf Freisprechung.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Ems

Bekanntmachung.

Die Landwirte, die Zuckerrübenschnitzel bezogen
haben, werden ersucht, die Sade bis spätestens am 29. d.
Mts., mittags 12 Uhr im Rathause abzugeben, andern-
falls für jeden Sad 1 M. nachgehoben werden wird.
Bad Ems, den 28. April 1915.

Der Magistrat.

Einfaches Frl. als
Stütze in Haushalt u.
Ladenbedienung
sofort gesucht. Näheres
Lohnstr. 30, Bad Ems.

Ein Lehrling

ge sucht. [5684]
Meßgrube Paul, Bad Ems,
Grabenstraße.

Kieler Bückinge

frisch eingetroffen empf. [5682]
P. Biel, Bad Ems.

Metallbetten

an Private.
Holzrahmenmatt., Kinderbetten.
Eisenmöbelfabrik Zucht i. Thür.



Den Heldentod fürs Vaterland erlitt in
Folge einer schweren Verwundung mein lieber
Sohn, unser guter Bruder, Schwager u. Onkel

Kanonier

Joseph Metz

Fussartillerie-Bataillon 21

im 25. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie August Metz Ww.

Bad Ems, den 28. April 1915.

[5681]

Todes-† Anzeige.

Dem lieben Gott es gefallen, gestern mittag
1 1/2 Uhr nach kurzem Krankenlager unsern
lieben Vater, Bruder, Schwiegervater, Großvater,
Schwager und Onkel, Herrn

Peter Nink

im 65. Lebensjahre, vorbereitet durch den Empfang
der hl. Sterbesakramente der kath. Kirche, in die
Ewigkeit zu sich zu nehmen.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Hermann Nink, 3. St. im Felde.

Hans Nink, 3. St. im Felde.

Bad Ems, den 28. April 1915.

Die Beerdigung findet Freitag, den 30. April,
nachmittags 3 Uhr vom Reichenhause aus statt. [5683]

Frische Seefische

Bratschellfische Pfd. 28 Pfg.

Kabliau mittel „ 40 „

Grosse Schellfische „ 60 „

Gut geräuchertes

Dörrfleisch Pfund M. 1.50

Neu eingeführt:

Feinstes Olivenöl Liter M. 1.68

Für Speisen und Salate vorzüglich.

Olivenöl ist fettreicher und daher aus-
giebiger als die meisten anderen Speiseöle.

Weiße Kernseife, garantiert rein,

60% Fettgehalt, von großer Waschkraft,

Pfund 50 Pfg., 10 Pfund M. 4.90

Gelbe ital. Seife, solange Vorrat,

Pfund 40 Pfg., 10 Pfund M. 3.90

Vorzügliche Sparkeruseisen:

Deutsche Bahnbrecher-Seife

Doppelpfund 30 Pfg.

Sunlight-Seife Doppelpfund 34 Pfg.

la. Schmierseife

gelb Pfd. 36 Pfg., weiß Pfd. 40 Pfg.

Bürsten, Stück 12, 16, 20, 30 Pfg.

Schrubber Stück 40, 46 Pfg.

Putztücher Stück 25, 30, 36 Pfg.

ff. Reis-Stärke lose gem. Pfd. 54 Pfg.

la. Kompositionskerzen

1/2 Kilo-Paket 55 Pf., 1/2 Kilo-Paket 78 Pf.

Schade &
Füllgrabe

Diez, Wilhelmstr. 26. Tel. 211.

Insertate

für auswärtige Zeitungen werden zu Originalpreisen besorgt
Expedition der Zeitung.

Au die Ortspolizeibehörden des Kreises.

Um eine Uebersicht über die Bestände an Rindviehhäuten einschließlich der Kalbfelle und des zur Herstellung von Sohlen geeigneten Leders zu erlangen, ist auf Grund der Bekanntmachung über Vorratserhebungen vom 2. Februar 1915 — R.-G.-Bl. S. 54 — für den 30. April 1915 eine Vorratserhebung über Rindviehhäute und gewisse Lederarten angeordnet worden.

Die Meldepflichtigen sind durch öffentliche Bekanntmachung (ortsübliche) zur Abgabe der Meldung zu veranlassen.

Als Meldepflichtige kommen bezüglich der Häute in Betracht: die Fleischer, die Jägers und Hautverarbeitungs-gesellschaften, ferner die Häutehändler, die Gerbereien und alle sonstigen Personen, die Rindviehhäute in ihrem Besitz haben.

Von den Gerbereien bereits in Bearbeitung genommene Häute werden von dieser Erhebung nicht betroffen.

Von Leder sind nur Bestände an Bodenleder anzugeben, wenn der Bestand 100 kg. übersteigt.

Vorräte, die sich am Stichtag auf dem Transport befinden, sind unverzüglich nach dem Empfang vom Empfänger anzumelden.

Falls bei Speditoren oder Lagerhaltern Posten eingelagert sind, sind diese von denen anzumelden.

Die Erhebungen haben nach unten abgedrucktem Muster zu erfolgen und ist mir das Ergebnis Ihrer Gemeinde unter Beifügung der Einzel-Meldungen bis spätestens zum 5. Mai d. Js. mitzuteilen.

Fehlangeige ist erforderlich.

Der Königl. Landrat.

S. B.

Simmernann.

Vorliegende Bekanntmachung wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Alle diejenigen Personen, die Häute und Leder vorrätig haben, haben die Meldung an die Polizeiverwaltung, bei der die erforderlichen Formulare zu haben sind, bis spätestens 3. Mai, abends 6 Uhr zu erstatten.

Bad Ems, den 27. April 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Stadtverordneten-Sitzung.

Donnerstag, den 29. April 1915, nachm. 4 Uhr.

Tagesordnung

Vorlagen des Magistrats:

A. Bericht über die Verwaltung und den Stand der Gemeindeangelegenheiten.

B. 1. Einfriedigung des Stadtwaldes.

2. Verlängerung der Schuhmaler am Hajenberg.

3. Prüfung und Feststellung des Haushaltsplans der Stadtgemeinde und der 3 Betriebswerke sowie Beschlusfassung über die im Jahre 1915 zu erhebenden Steuern. Hierzu der Bericht der Finanzkommission.

Der Magistrat wird zu dieser Sitzung hiermit eingeladen.

Bad Ems, den 26. April 1915.

Der Stadtverordnetenvorsteher.

E. Rüder.

Veranlagung von Brotbüchern.

Die Gültigkeit der Brotbücher für die Zeit vom 5. April bis 2. Mai läuft am Sonntag, den 2. Mai d. Js. ab. Die etwa noch nicht verwendeten Brotscheine verlieren mit dem 2. Mai ihre Gültigkeit.

Die neuen Brotbücher werden am Freitag, den 30. April 1915 und zwar Nr. 1—3636 und am Samstag, den 1. Mai von Nr. 3636 bis Nr. 8084 in der Zeit von vormittags 8—12 und nachmittags 2—6 Uhr ausgegeben (Rathausaal).

Bad Ems, den 26. April 1915.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es ist beabsichtigt, den ersten Schnitt der Grasnutzung auf der städtischen Grundfläche im Distrikt Steiniger Grund zu versteigern. Um den Graswuchs zu schützen, ist es nötig, daß das Spielen auf der Fläche von jetzt ab eingestellt wird. Für die Jugendspiele ist der Spielplatz im Distrikt Kloppe hergerichtet. Das fernere Betreten der Fläche im Distrikt Steiniger Grund wird deshalb hiermit bis auf weiteres untersagt.

Bad Ems, den 24. April 1915.

Der Magistrat.

Zur Nachricht.

Kriegsteilnehmer, die in hiesige Lazarette aufgenommen sind, erhalten Befreiung von allen Kurabgaben und freie Kurmittel.

Die übrigen Kriegsteilnehmer, die auf eigene Kosten hierher kommen und außerhalb der Lazarette wohnen, erhalten auf Antrag Ermäßigung für Kurabgaben und Kurmittel.

Für begleitende Angehörige sind Beifarten zu lösen.

Bad Ems, den 28. April 1915.

Die Kurkommission.

Gewerbeschule Diez.

Der Sachunterricht beginnt Mittwoch, den 28. April. Alle Schüler (einschl. der ungelernten Arbeiter) haben sich am genannten Tage nachmittags 2 Uhr in der Volksschule am Schloßberg einzufinden.

Der Vorstand.

Samen- und Pflanzenhandlung.

Gegründet 1888.

Zur bevorstehenden Frühjahrsausfaat empfehle alle Sorten Samen wie: Grassamen, Strohweizen, Runkelrüben, Stangen- u. Buschbohnen. Ich führe nur für unsere Gegend empfohlene Sorten.

Ernst Hagert, Gärtnerei, Bad Ems, Bleichstraße 41. [4996]

L. J. Kirchbergers Buchhandlg.

Bad Ems. Nassauer Hof.

Soeben erschienen:

Das Unterseeboot im Kampfe.

Das richtige Buch zur rechten Zeit.

Preis gebunden mit 31 Vollbildern M. 3.

In diesem mit grosser Sachkenntnis und zugleich lebendiger dichterischer Kraft geschriebenen zeitgemässen Buche der Gegenwart wird das Unterseeboot, dieses furchtbarste Kampfmittel zur See, in seiner todbringenden Tätigkeit auf Fahrten auf und unter dem Wasser anschaulich geschildert.

Zu haben in

L. J. Kirchbergers Buchhandlg.

Herren-, Burschen- u. Kinderanzüge

in größter Auswahl.

Knaben-Anzüge

für 8—13 Jahre für 7—10 M. unter Preis.

wasserdichte Soldatenwesten

empfiehlt

[5234]

Karl Schmidt, Katzenelnbogen.

Hauptstraße 57.

Bekanntmachung.

Die Wirtschaftsbedürfnisse des Auguste Viktoria-Krankenhaus für den Monat Mai stehen zur Verdingung. Angebote auf Lieferung von Kolonialwaren, Fleisch und Fleischwaren, Brot und Backwaren sind bis Freitag, den 30. April d. Js. vorm. 11 Uhr bei uns einzureichen.

Diez, den 25. April 1915.

Der Magistrat.

Umtausch der Brotbücher.

Die neuen Brotbücher für die Zeit vom 2. Mai ab werden in der Zeit von heute bis einschließlich Samstag, den 1. Mai 1915, vormittags 8—12 Uhr und nachmittags 2—6 Uhr auf dem Polizeibüro, Rosenstraße 32, ausgegeben. Die alten Brotbücher sind bei dem Umtausch vorzulegen.

Die Abgabe ist diesmal nicht an bestimmte Nummern und Tage geknüpft.

Diez, den 26. April 1915.

Der Magistrat.

Gültigkeit der grünen Brotscheine.

Zur Vermeidung von Mißverständnissen wird nochmals ausdrücklich darauf hingewiesen, daß Brotscheine, die in der Zeit vom 5. 4. bis 2. 5. keine Verwendung fanden, nach dem 2. Mai ihre Gültigkeit verloren haben.

Diez, den 27. April 1915.

Der Magistrat.



Im Frisieren

und

= Kopfwaschen =

empfiehlt sich

Frau Adolf Merkel,

Diez a. d. L.

[4638]

Statt Karten.

Die Geburt eines Sohnes zeigen an

Bergrat Carl Huhn,

Frau Gertrud Huhn, geb. Peter.

Diez, den 26. April 1915.

[5678]

Militärische Vorbereitung der Jugend.

Heute Mittwoch, den 28. April, abends 1/2 8 Uhr

Übung in der Turnhalle

Bad Ems, den 28. April 1915.

Ortsausschuß für Jugendpflege.

Jugendkompagnieen.

1. Am 2. 5. (Sonntag) findet auf dem Dr. Steiners Gymnasium, da die Wiesen nicht mehr benutzbar sind, Befestigung statt:

Jugendkomp. 5. 2,45 nachm.

Jugendkomp. 10. 2,45 nachm.

Jugendkomp. 4. 4,15 nachm.

Jugendkomp. 11. 4,15 nachm.

2. Auch die Zugelassenen treten ein (unter 16 Jahren).

3. Vollständiges Erscheinen ist Ehrensache.

4. Bei schlechtem Wetter erst Sonntag früh anfangen (Hornprecher).

Schrobsdorf.

L. J. Kirchbergers Buchhandlung

Römerstr. 4 BAD EMS Nassauer Hof

Soeben erschienen:

Um Vaterland und Freiheit

Band 1.

Wirklichkeitsaufnahmen aus dem grossen Kriege mit einer Chronik.

240 Abbildungen in eleganter Ausstattung.

Preis M. 2.

Um Vaterland und Freiheit

Band 2

enthaltend 250 schöner Illustrationen nebst einer Einführung. Preis M. 2.

Bismarck.

Des eisernen Kanzlers Leben in annähernd 200 seltenen Bildern nebst einer Einführung. Im Jahre des 100. Geburtstages Bismarcks und des grossen Krieges 1915. Preis M. 2.

Zu haben in

L. J. Kirchbergers Buchhandlung.

Villa Bismarck

Bad Ems, Viktoria-Allee 4.

Dieses mit allen der Neuzeit entspr. Einrichtungen versehen in tadellosem Zustande befindl. Haus ist per 1. Okt. d. l. J. zu vermieten oder zu verkaufen. Nähere Angaben bei G. Gins, Goetheplatz 11, Frankfurt a. M.

Habe die

Zigarren-Niederlage

der Firma Gg. Schepeler-Frankfurt a. M. übernommen, Lieferung sämtlicher Fabrikate zu Originalpreisen.

G. May, Diez.

la Verbandwatte

alle Sorten Gaze u. Binden,

Bruchbandagen

sowie

Krankenpflege-Artikel

empfiehlt (4651)

Adolf Merkel, Diez.

Beste Qualität. Billigste Preise.

Selbstständige Person

zur Leitung eines Emf. Anzeigerhauses gesucht. Angebote unter P. 139 an die Geschäftsst. erbeiten.

Der bisher von Photograph

Maurer innegehabte (5580)

Laden

ist unter günstigen Bedingungen sofort zu verpachten.

Promenaden-Gel.,

Bad Ems.

Schönen Kopf- und Schnittsalz

empfiehlt

R. Wichterich, Bad Ems.

Lehrmädchen

gesucht.

Rathaus Schmidt,

Bad Ems, Römerstr. 60.

Jungen geb. Mädchen,

3 Jahre, Haushalt u. Küche

sucht Stellung ohne gegen

Bergl. Familienanschluss

unter R. M. 100 befürd.

Moske, Gelsenkirchen.

Mädchen (nur Waise)

im Alter von 6 bis 7 Jahren

wünscht gegen einmalige Vergütung

anzunehmen.

Johanna Deuster

Bad Ems, Römerstr. 64

Kirchliche Nachrichten

Dausenau.

Evangelische Kirche.

Mittwoch, den 28. April.

Abends 8 1/2 Uhr: Kriegsbe-